

November 2023 – Februar 2024



Erlöser    Apostel    Versöhnung  
Evang.-Luth. Kirche Rosenheim

# evangelisches gemeindeblatt rosenheim

## AUS DEM INHALT

- Thema: TROST
- Begegnung in Tansania
- Bücher
- Neuer Regionalbischof
- Kinderseite
- Gemeindeleben
- Kirchenmusik

# TROST FINDEN



## Liebe Leserin, lieber Leser,

### „Tröstet, tröstet mein Volk.“ (Jesaja 40,1).

Heinrich Schütz hat diese berühmten Bibelworte in einer Motette vertont, die ich sehr liebe. „Redet mit Jerusalem freundlich“ heißt es weiter – Schuld wird vergeben und JHWH kehrt zum Berg Zion zurück, versammelt die Verstreuten, und tröstet alle, die lange schon gelitten haben. In dieser Ausgabe beschäftigen wir uns mit dem Thema „Trost“. Trost-Experten kommen zu Wort: Eine Trauerbegleiterin und ein Klinik-Seelsorger. Wo finden wir Trost? Das hebräische Nomen „Trost“ hat genau nur diese eine Bedeutung: Trost. Das Verb dazu hat viele: trösten, erleichtern, ermöglichen, rächen, mitleiden. In einer Situation, die uns bedrückt und Lebensenergie erstickt, suchen wir Trost. Es geht bei Trost um Erleichterung, wie um ein tiefes Luftholen bei Atemnot. Aufatmen und ins Leben zurückkehren.

Wir erfahren Trostlosigkeit im Zusammenhang mit Situationen, die wir nicht kontrollieren können: Krisen, Kriege, Pandemie; persönlich bei schweren Krankheiten oder beim Tod geliebter Menschen. Viele Bereiche unseres Lebens sind unkontrollierbar und die Sinnlosigkeit von Leid ist Teil unseres Lebens. Hilflosigkeit und Ohnmacht erleben wir dann. Sehr schwer auszuhalten für uns Menschen der Postmoderne, die wir so viel lieber Dinge „machen“ und „kontrollieren“. Auch Trost ist nicht einfach verfügbar oder nach einem bestimmten Rezept herzustellen. Woher also kommt Trost, wo kann ich für meine aufgewühlte Seele Beruhigung finden? Als Christinnen und Christen ist



das für uns doch ganz klar, oder? Wir hoffen auf Gott und das Jenseits: Dort wird alles gut und Gott wird es schon richten, dermaleinst. Ja, das dürfen wir glauben, hoffen und erwarten. Aber was ist mit dem Hier und Jetzt? Kleine Kinder können das mit dem Trösten ziemlich genau erklären: Mama tröstet, umarmt, schenkt Zeit und Mitgefühl. Genauso ist das bei Erwachsenen: Andere Menschen und echtes Mitgefühl trösten.

Das Untragbare wird aushaltbar, das Leid leichter, der Schmerz weniger. Neue Perspektiven erscheinen wieder möglich, der Getröstete ist wieder handlungsfähig, das Leben wird wieder lebenswert, auch wenn es verletztes und erschüttertes Leben ist – und manchmal immer bleiben wird. Ich finde es erleichternd, wenn man sich bei aller Resilienz-Verliebtheit unserer Zeit (Stichwort: „Was uns nicht umbringt, macht uns hart!“) nicht auch noch selbst trösten muss.

Wir leben in einer menschlichen und christlichen Gemeinschaft, in der wir Trost erhoffen können; und die Quelle dieses Trostes ist zugleich der Trost der ganzen Welt, dessen Kommen wir erwarten und dessen Ankunft in der Welt wir an Weihnachten feiern: „Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst.“ (Jesaja 9,5).

Eine Zeit voller Hoffnung, voll menschlicher Wärme und göttlicher Nähe wünscht Ihnen

Ihre Claudia Huber



## NEUER REGIONALBISCHOF



Heute möchte ich mich Ihnen vorstellen als neuer Regionalbischof.

Mein Name ist Thomas Prieto Peral, ich bin 57 Jahre alt und habe mit meiner spanischen (katholischen) Ehefrau drei erwachsene Kinder. Mein beruflicher Weg hat mich als Gemeindepfarrer zuerst nach Oberfranken und an den Stadtrand von München geführt. Ich war immer gerne Seelsorger, liebe schöne Gottesdienste und habe von Anfang an großen Wert auf das ökumenische Miteinander gelegt. So hatten meine nächsten beruflichen Stationen dann auch ökumenische Schwerpunkte.

Ich habe mit internationalen Gemeinden in Bayern gearbeitet, Kontakte zu den orthodoxen Kirchen Osteuropas aufgebaut, habe zur christlichen Friedensethik geforscht und wurde dann Referent für Ökumene und die internationalen Partnerschaften der Landeskirche. Bei dieser Arbeit bin ich viel in der Welt herumgekommen und habe erlebt, wie kleinere und ärmere Kirchen in sehr viel schwierigeren Situationen überleben und auf beeindruckende Weise das Evangelium von Jesus Christus bezeugen. Vor allem im Irak und dem Nahen Osten konnte ich mit Kirchensteuermitteln unserer Landeskirche viele Projekte unterstützen, von Schulen bis zum Neubau von Kirchen. Das hat mich dankbar gemacht und zuversichtlich, dass auch wir in Bayern und im Kirchenkreis unseren Weg als hoffnungsvolle Kirche finden werden.

Die letzte Station vor meinem jetzigen Amt war meine Tätigkeit als Theologischer Planungsreferent der Landeskirche. Die Frage dieser Jahre war: Wie kommen wir als Kirche weg vom Denken in Streichlisten und Kürzungen hin zu neuen Ideen, zur Klärung des Auftrags vor Ort und zu neuer Energie. Daraus wurde der Reformprozess „Profil und Konzentration“ (PuK), der in vielen Gemeinden Impulse für die Zukunft gegeben hat.

Noch etwas über mich persönlich: Ich wurde in Mainz geboren, als Kind aus einer Winzerfamilie (mütterlicherseits) und einer Eisenbahnerfamilie (väterlich). Dass ich bis heute viel im Zug reise und dabei gerne mal ein Glas Wein trinke, ist mir quasi in die Wiege gelegt. Ich habe viel für mein Leben gelernt durch meine Zeit in der Evangelischen Jugend, von der ich bis heute ein großer Fan bin. Ich reise und wandere nicht nur gerne, sondern finde Begegnungen mit Kulturen und Religionen immer spannend. Himmlisches ist auch bei den kleinen Leidenschaften Thema: wenn ich gute Science-Fiction-Filme anschau oder (leider zu oft) gute Schokolade nasche.

## KOMM, TROST DER WELT

Das Gedicht stammt aus der Feder von Joseph von Eichendorff.

Komm, Trost der Welt, du stille Nacht!  
Wie steigst du von den Bergen sacht,  
Die Lüfte alle schlafen,  
Ein Schiffer nur noch, wandermüd,  
Singt übers Meer sein Abendlied  
Zu Gottes Lob im Hafen.  
Die Jahre wie die Wolken gehn  
Und lassen mich hier einsam stehn,  
Die Welt hat mich vergessen,  
Da tratst du wunderbar zu mir,  
Wenn ich beim Waldesrauschen hier  
Gedankenvoll gesessen.  
O Trost der Welt, du stille Nacht!  
Der Tag hat mich so müd gemacht,  
Das weite Meer schon dunkelt,  
Laß ausruhn mich von Lust und Not,  
Bis daß das ewige Morgenrot  
Den stillen Wald durchfunkelt.





## BEGEGNUNG IN TANSANIA

Im August fand die Jugendbegegnung des Dekanats Rosenheim mit dem Dekanat Lupembe in Tansania statt. Mit einer Gruppe von sieben Jugendlichen durften wir vier Wochen lang ein neues Land, eine andere Kultur und viele nette Menschen kennenlernen. Es war eine aufregende Zeit mit vielen spannenden Begegnungen und neuen Erfahrungen, von denen wir sicherlich noch lange Zeit profitieren können.

In Lupembe lebten wir gemeinsam mit unserer tansanischen Partnergruppe im Gemeindehaus und verbrachten so sehr viel Zeit zusammen. Unser Alltag bestand aus dem gemeinsamen Kochen und Essen, häufig wurde gemeinsam gebetet, gesungen, getanzt und Uno gespielt, wodurch wir anfängliche Berührungsängste schnell überwunden haben.

Bei den Besuchen der Dekanatsgemeinden war unsere erste Anlaufstelle die jeweilige Kirche, wo neben Vorstellungs- und Gesprächsrunden der Glaube besonders durch Gesang und Tanz lebendig wurde. Außerdem

bekamen wir dort Einblicke in Krankenstationen, Schulen, Teefabriken, ein Wasserkraftwerk und eine Fischfarm.

So konnten wir uns ein gutes Bild vom alltäglichen Leben im Dekanat Lupembe machen.

Vanessa von Campe,  
Josephine Binder,  
Lilly Witte







## ANKE KEIL „FARBEN DER TRAUER“

Trauer hat viele Farben und Gefühle. Leid, Trost, Hoffnung, Weite sind nur einige davon. Die Trauerbegleiterin Anke Keil hat in diesem Buch einen „Malkasten der Trauer“ zusammengestellt und jedem Gefühl eine Farbe zugeordnet. Zu jeder Farbe gibt es kleine, leicht umsetzbare Übungen, die man gut im Alltag einbauen und umsetzen kann. So entsteht für jeden ein ganz individuelles „Farbpanorama“, wo nicht nur die dunklen, sondern auch die hellen, lichten Farben vertreten sind. Es zeigt sich, dass Abschied und Loslassen so bunt sind wie das Leben selbst.

## RAYNOR WINN „ÜBERLAND“

Moth, der Ehemann der Autorin, leidet an einer unheilbaren neurologischen Krankheit, die immer wieder neue Beeinträchtigungen mit sich bringt. Wie in den beiden Vorgängerbüchern „Der Salzpfad“ und „Wilde Stille“ macht sich das naturverbundene, früher sehr abenteuerlustige Paar noch einmal auf den Weg, in der Hoffnung, dass sich die Symptome Moths dadurch verbessern. Sie wagen sich auf den „Cape Wrath Trail“, einen der anspruchsvollsten Fernwanderwege in England. Raynor Winn schreibt in sehr lebendigen, berührenden Bildern von den Naturerfahrungen in den wilden Highlands, über die intensive Verbindung mit dem Land, aber auch die erkennbaren Anzeichen des Klimawandels. Und natürlich über ihren ganz individuellen Weg mit Moths Krankheit, ihren Umgang damit und ihre nie versiegende Hoffnung. Schließlich gelangen beide an den Punkt des Annehmens und Loslassens ... Ein sehr gelungenes Buch, das man nicht mehr aus der Hand legen möchte, das Ende wird an dieser Stelle nicht verraten! Besonders empfehlenswert.

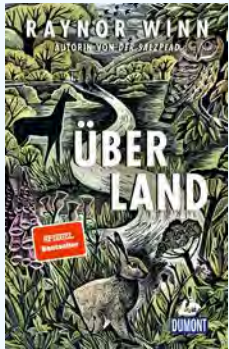
## ATTILA ALBERT „9 WAHRHEITEN, DIE DICH DURCHS LEBEN TRAGEN: CHRIST WERDEN UND BLEIBEN IN EINER ZEIT, IN DER AUCH ALLES ANDERE GEHT“

Der Coach und Autor Attila Albert entdeckte im Laufe seines Lebens, wieviel Kraft, Hoffnung und Lebensmut der Glaube verleihen kann und ließ sich mit 37 Jahren taufen. Dabei hat er neun Wahrheiten für sich herausgefunden, z. B. „Das Leben ist oft nicht gerecht, aber es gibt Hoffnung“ oder „Sie können nicht alles erreichen, das braucht es aber auch gar nicht“. Zu jeder Wahrheit erzählt er Lebensgeschichten von Menschen, die in ihrem Leben mit Schicksalsschlägen konfrontiert waren. Sie haben einen starken Eindruck bei ihm hinterlassen, weil er erfahren konnte, dass und wie viel Gutes daraus für sie oft erwachsen ist. Jedes Kapitel enthält am Ende eine praktische Übung für den Alltag zur Reflexion und für persönliches Wachstum. Besonders hervorzuheben sei an dieser Stelle die neunte Wahrheit „Glauben Sie an sich, mehr aber noch an Gott“. Denn zu wissen, dass wir mit all den Wegen und Schicksalsschlägen nicht allein sind, verleiht Stärke, Trost, Mut und Hoffnung. Ein rundum menschliches und spirituelles Buch, das dem Leben mehr Tiefe geben kann.

## HUBERT MESSNER „EINE GUTE ZEIT ZU LEBEN: DIE WELT IST BESSER, ALS WIR DENKEN“

Der Abenteurer und Arzt Hubert Messner schreibt einleitend: „Noch nie in der Menschheitsgeschichte hatte ein Neugeborenes so viele Chancen, ein erfolgreiches, glückliches, bereicherndes, gutes Leben zu führen wie heute (...) Die Voraussetzungen dafür gesund und voller Energie ins Leben zu gehen, das Beste daraus zu machen, könnten nicht besser sein. Waren niemals besser. Früher ganz sicher nicht.“ Und trotzdem stellen wir Kinder infrage – was also ist los mit unserer Welt? Dieser Frage spürt er nach, erzählt von seiner Kindheit mit acht Geschwistern unter einfachsten Bedingungen auf einem Bergbauernhof, von Klettertouren, Expeditionen und dem frühen Tod seines Bruders am Nanga Parbat. Auch in seinem Beruf als Arzt auf einer Frühchen-Station war er oft mit Leben und Tod konfrontiert, noch in der Rente während seines Einsatzes zu Corona-Zeiten und während seiner eigenen Long-Covid-Erkrankung. Darüber verzweifelt ist er nie, immer hat er neue Hoffnung geschöpft. Sein absoluter Lebens-Optimismus machen dieses Buch zu einer Kraftquelle und gleichzeitig ist es eine Aufforderung zum Handeln, denn „Glück, das ist der Mut zum Leben. Das Leben anzunehmen.“ Wohlwissend, dass es das perfekte Leben nicht gibt und auch nicht geben muss.

Birgit Graf





## TRAUER AKZEPTIEREN

„Ich halte nicht viel vom Wort Trost“, stellt die ausgebildete Trauerbegleiterin Kerstin Seifert klar: „Nehmen Sie zum Beispiel ein Kind, das stürzt und sich das Knie aufschlägt. Und jetzt? Ich kann die Haut nicht heilen lassen. Ich kann nur da sein, es lieb haben, auch wenn es weint. Und ich kann ihm sagen, dass ich seinen Schmerz verstehe, vielleicht auch noch ein Gummibärli herzaubern. Das Wichtigste ist aber, dass ich da bin und es ertragen kann, dass hier gerade etwas wehtut.“

Genau dieses Ertragen ist es, was Trauernden guttut – ganz gleich, ob ein Angehöriger verstorben ist, sich der Partner getrennt hat oder man sich einfach ungerecht behandelt fühlt. „Ich gebe diesen Gefühlen einen Raum. Und aus diesem Gehörtwerden heilt der Schmerz“, beschreibt Seifert die Grundlage ihrer Arbeit. Es geht darum, da zu sein, zuzuhören und zu ertragen, dass jemand jammert. „Wobei ich den Begriff ‚jammern‘ unpassend finde, weil er abwertend ist“, korrigiert die Rosenheimerin. „Der Trauernde darf bei mir einfach sein, wie er ist und wie er sich fühlt. Und das nicht nur heute und morgen, sondern auch noch in einem Jahr, wenn sich andere längst mit den Gedanken ‚schon wieder diese alte Leier‘ abgewandt haben“.

„Was passiert ist, lässt sich nicht wie ein Fussel wegmachen“, erklärt die Trauerbegleiterin. „Man kann nur versuchen, es zu akzeptieren und zu integrieren.“ Vor allem darf man nicht handlungsunfähig werden. Schließlich kann zurückschauend nichts mehr getan werden. „Alles ist bereits geschehen, ohne dass man gefragt wurde“, umreißt Seifert die Gefühlslage der Trauernden. Floskeln, etwa „das wird schon wieder“ oder „in drei Monaten ist alles wieder gut“, helfen dabei gar nicht. Auch die reine Ablenkung ist keine Strategie. „Schließlich ist der Schmerz weiterhin da“, weiß Seifert. „Selbst gut gemeinte Ratschläge nützen nichts, schließlich kann keiner sagen, wie das Leben des andern wirklich funktioniert.“



Anders verhält es sich, wenn der Trauernde Rat sucht. Dabei muss klar sein, dass es sich bestenfalls um Anregungen und Denkanstöße handeln kann und nicht um Handlungsanweisungen.

„Wenn der Trauernde Rat will, bekommt er ihn bei mir“, erläutert Seifert und ergänzt: „Dieser Rat ist ehrlich und manchmal sicher auch schmerzhaft. Ich bin Meisterin darin, den Spiegel vorzuhalten. Er zeigt Dinge, die man oft selbst nicht sehen möchte.“ Das braucht Zeit, um nichts zu übersehen. „Punkte, über die der Betroffene schnell hinweggehen will, entpuppen sich oft als eigentliche Schmerzquelle.“ Kerstin Seifert arbeitet deshalb gern mit Märchen und Geschichten, die bewegen.

Wichtig bleibt in der Situation, autonom zu werden und Techniken zu erlernen, die einem helfen – auch wenn man allein ist. Das Spektrum reicht dabei von Atemübungen über Meditation, Malen und Musik bis zu höchst individuellen Ansätzen. Entscheidend ist dabei, dass nicht pauschal vorgegangen wird, sondern gemeinsam gesucht wird, was für den Einzelnen das Richtige ist und was ihm guttut. Das muss von innen herauskommen. „In der Wirkung ist das dann ein bisschen so, als ob man Heilsalbe auf einem Wundrand verteilt“, lächelt Seifert.

Schlussendlich bedeutet, Trauer zu überwinden, sie zu akzeptieren und zu lernen, mit ihr umzugehen – um daraus Mut, Hoffnung und eben doch Trost zu schöpfen.

WH

### Über Kerstin Seifert

Die zertifizierte Lebens- und Trauerbegleiterin bietet in ihrer Praxis (auf Wunsch auch außerhalb) Menschen den Raum, die Zeit und das Ohr, über Enttäuschungen und Trauer zu sprechen.

[www.trauerbegleitung-rosenheim.de](http://www.trauerbegleitung-rosenheim.de)

Telefon 08031 – 887 42 07

E-Mail [kontakt@trauerbegleitung-rosenheim.de](mailto:kontakt@trauerbegleitung-rosenheim.de)



## ZUM TROST



„Entlassen“ steht auf dem Monitor der Intensivstation. Schläuche und Kabel sind entfernt: Der Mann ist gestorben. Als ich darauf aufmerksam mache, bekennt die Ehefrau, sie habe das abfotografiert und verschickt. Das sei vielleicht etwas sarkastisch, gibt sie zu, aber ihr Ehemann sei eben in die Ewigkeit entlassen. Und ich merke: Niemand kann einen anderen trösten. Aber ich kann mich trösten lassen.

„Der Mensch ist ein trostsuchendes Wesen. Trost ist etwas anderes als Hilfe – (...) der Trost ist das merkwürdige Erlebnis, das zwar das Leiden bestehen lässt, aber sozusagen das Leiden am Leiden aufhebt, er betrifft nicht das Übel selbst, sondern dessen Reflex in der tiefsten Instanz der Seele. Dem Menschen ist im Großen und Ganzen nicht zu helfen. Darum hat er die wundervolle Kategorie des Trostes ausgebildet – der ihm nicht nur aus Worten kommt, wie Menschen sie zu diesem Zwecke sprechen, sondern den er aus hunderterlei Gegebenheiten der Welt zieht“, sagte einst Georg Simmel.

Trost ist nötig, weil allzu oft keine echte Hilfe der Not möglich ist.

Trost ist möglich, weil ich statt Ab-Hilfe z. B. ein Taschentuch annehme, mein Leid jemandem klage, Musik spiele, eine Kerze anzünde ...

Trost ist subjektiv, unterliegt keiner Regel. Was mich tröstet, darüber entscheide allein ich als der Trostsuchende. Ich finde ihn in dem, was man mir anbietet oder „herumliegen“ (Donald Winnicott) lässt: eine Hand, ein Satz, ein Lied, ein Sonnenstrahl, der durch

das bunte Kapellenfenster bricht ...

Trost erfordert die Pflicht der Großzügigkeit. Ich darf ihn nicht auf die Goldwaage legen. Einen Gemeinplatz wie „mein Beileid“ nehme ich als persönliche, ehrliche Anteilnahme.

Trost muss nicht originell sein (nach Emil M. Cioran). Ein alter oder neuer Ritus bietet mir Zuflucht in einer verstörenden Situation.

Trost überschreitet das Hier: „Nobody is an I(s)land – Niemand ist eine Insel / ein Ichland“ (John Donne). Verkörperte Seelen sind füreinander durchlässig, wenn sie sich öffnen für den gemeinsamen Geist „der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit“ (2 Tim 1,7). Dann erlebe ich: geteiltes Leid ist halbes Leid, geteilte Freude, doppelte Freude.

Trost überschreitet das Jetzt. „Heile, heile Segen, heile, heile Mäusedreck, in 100 Jahren ist alles weg.“ Wenn nicht die Zeit, dann heilt die Ewigkeit alle Wunden. Aber der Gedanke an sie wirkt in der Gegenwart.

Trost ist Delegation (Hans Blumenberg). Wer mit-leidet, übernimmt stellvertretend etwas von dem, was mir zu viel und zu schwer wird. Die Alt-Stimme singt statt meiner „Erbarme dich“ aus Bachs Matthäuspassion. Gott hat das irdische Leben an uns delegiert. Also können wir wiederum unser Leid an Seinen Menschensohn am Kreuz abtreten. Oder an Maria mit dem Schwert im Herzen.

Trost ist Sinn. „Wer ein Warum hat zu leben, erträgt fast jedes Wie“ (Friedrich Nietzsche). Ich bitte die Not der Gegenwart ein in Vergangenheit und Zukunft. Wie ein einzelner Ton erst durch eine Melodie, so erhält der Augenblick seinen Sinn durch eine Geschichte. Deshalb fragt der Engel Hagar in der Wüste: „Wo kommst du her, und wo willst du hin?“ (1 Mose 16,8).

Trost ist überraschend und phantasievoll. Was nicht die Bibel erzählt, malt Albrecht Dürer (ca. 1505, Städel-Museum, Frankfurt a. M.): Hiobs Frau schüttet einen Eimer Wasser auf ihren Mann, als er nackt auf dem Misthaufen sitzt.

Trost ist endlich. Er leugnet nicht die Realität. Die Klage behält ihr Recht. Hiobs Freunde „trösten“ ihn vorbildlich: Sie kommen zu ihm, sie sehen seinen Schmerz, sie hören seiner Klage zu, sie schweigen und schreien sieben Tage und sieben Nächte, sie weinen, zerreißen ihre Kleider, werfen Staub gen Himmel auf ihr Haupt (Hiob 2,11–13) – umsonst und doch nicht vergeblich.

Der letzte Trost ist paradox: untröstlich sein dürfen.

Klaus Wagner-Labitzke



## WAS KANN ICH TUN?

Der Mann meiner Kollegin ist gestorben, und sie trauert um ihn. Wie gehe ich auf sie zu? Was kann ich ihr sagen?



Menschen sterben und lassen Angehörige zurück. Wenn wir ihnen begegnen, fühlen wir uns

unsicher, wissen nicht, wie wir auf den Trauernden zugehen sollen – je tragischer der Todesfall, umso weniger. Die folgenden Stichpunkte können eine Hilfe sein, die weder allgemeingültig noch vollständig ist:

- Der Verlust eines Menschen stürzt die Zurückgebliebenen in einen Ausnahmezustand, auf den sie ganz unterschiedlich reagieren. Gerade in der ersten Zeit darf dabei alles vorkommen. Bewerten Sie dieses Verhalten nicht und legen Sie unliebsame Reaktionen nicht auf die Goldwaage.
- Eine zusätzliche Belastung ist es für Betroffene, wenn der Kontakt abgebrochen wird, sie allein gelassen oder ignoriert werden.
- Aber spreche ich den Verlust direkt an und sprechen wir gemeinsam über den Verstorbenen? Was, wenn der Trauernde das gar nicht will? Fragen Sie nach: „Ist das okay, wenn ich nachfrage, wenn wir gemeinsam erzählen?“
- Oft reicht es dann zuzuhören und die empfundene Untröstlichkeit auszuhalten. Dabei darf man auch die eigene Sprach- und Hilflosigkeit zugeben. „Ich weiß nicht, was ich sagen soll, ich bin auch so traurig mit dir.“
- Vielleicht kann man auch gemeinsame Erlebnisse mit dem Verstorbenen teilen und erinnert sich so dankbar zusammen. „Ich weiß noch, wie er/sie ...“
- Auf freundlich gemeinte Tipps verzichten. Bitte kein „Du musst mal“ oder „Mach doch mal“ oder „Vielleicht solltest du einfach mal“.
- Ein lieb gemeintes „Bitte melde dich doch!“ überfordert Trauernde häufig und lässt sie allein. Besser ist es, zu einem späteren Zeitpunkt selbst noch mal Kontakt aufzunehmen und Hilfe anzubieten. Vergessen Sie ein „Ich rühre mich demnächst noch mal“ nicht.

- Es kann auch sein, dass der Trauernde Ihre Gesprächs- und Hilfsangebote erstmal ausschlägt oder unbeantwortet lässt. Probieren Sie es ruhig später noch einmal. Die ersten Wochen nach einem Todesfall sind in der Regel mit viel Organisation gefüllt. Aber Trauer dauert an, sie kann auch zu einem (viel) späteren Zeitpunkt noch mal oder immer wieder auftauchen, wie Wellen. Bieten Sie ein offenes Ohr.

- Wenn Sie das Gefühl haben, ein seelsorgerliches Gespräch mit einem Pfarrer/einer Pfarrerin wäre eine Hilfe, so melden Sie sich gerne in den Pfarrbüros. Wir als Kirche sind gerne für trauernde Menschen da.

- Auch ganz praktisch kann man helfen: einen Kuchen backen oder eine warme Mahlzeit vorbeibringen, Hilfe im Dschungel der Bürokratie anbieten, die Kinder für einen Nachmittag nehmen oder auch mal durchwischen. Wichtig ist, vorher nachzufragen: „Ist es dir recht, wenn ...?“

So, wie die Trauernden unterschiedlich sind, sind es auch die Dinge, die ihnen guttun. Das gilt es zu erspüren. Vertrauen Sie dabei auf Ihr eigenes Gefühl.

Susanna Thieg

### Impressum

Herausgeber:  
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde  
Rosenheim, Königstraße 23  
83022 Rosenheim  
Telefon 0 80 31 / 20 71-0

### Redaktionsteam:

Pfarrerin Claudia Huber (V.i.S.d.P.)  
Berthold Bolte (Layout)  
Susanna Thieg, Dr. Martin Delp, Dr. Wolfgang Hörner  
Druckerei: Druckzentrum Vetterling – Auflage: 5.450  
Redaktionsschluss für Ausgabe 1/2024  
ist der 17. Januar 2024

**Bildnachweis:** Titelseite: iStock/shapecharge. Seite 3: Pietro Peral. Seite 4: Lilly Witte. Seite 6: Kerstin Seifert. Seite 7: Klaus Wagner-Labitzke. Seite 8: Adobe Stock. Seite 10: Uwe Kirchschlager. Seite 11: Tabea Kreutziger, Antonia Stelter. Seite 12: Martin Manigatterer. Seite 13: Mehlretter, Margareta Liebhäuser-Bolte. Seite 14: Richard Wöhl. Seite 15: Apostelkirche CH, World Day of Prayer International Committee, Inc. Seite 16: Rosemarie Rother. Seite 17: rechtes Bild: Margareta Liebhäuser-Bolte. Seite 18 und Rückseite: Berthold Bolte.

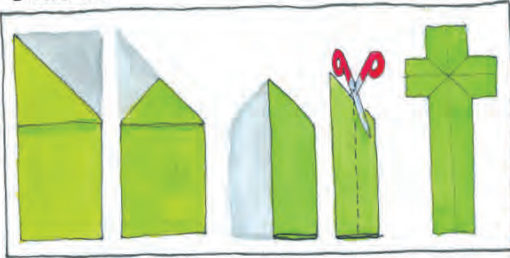




# Benjamins Kinderseite

## Jesus und das Kreuz

Jesus ist an einem Kreuz gestorben. Du siehst es in jeder Kirche. Es erinnert an seinen Tod. Aber noch mehr: Gott hat ihn wieder auferstehen lassen. Er hat uns die Hoffnung geschenkt, dass der Tod nicht das Ende ist.



**Bastle ein Kreuz:** Falte ein DIN A4-Papier wie auf dem Bild, schneide dann die kürzere Längsseite ab und falte es auseinander.

## Geheimzeichen Fisch

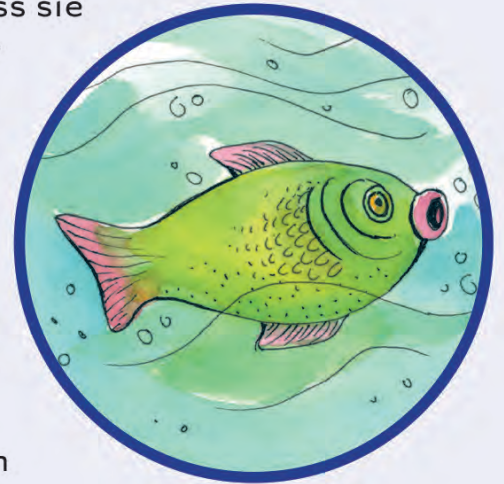
Viele der Jünger Jesu waren Fischer. Als sie sich mit Jesus zusammenschlossen, sagte er ihnen: In Zukunft seid ihr Menschenfischer.

Damit meinte er, dass sie Menschen von seiner Botschaft überzeugen würden.

Die ersten Christen vor 2000 Jahren verwendeten nicht das Kreuz, sondern den Fisch als Erkennungszeichen.

Denn „Fisch“ heißt in der biblischen, griechischen Sprache ICHTYS. Dieses Wort ist gleichzeitig eine Abkürzung von

**„Jesus Christus, Gottes Sohn und Retter“.**



## Ein Herz für alle

Jesus mochte alle Menschen, egal ob sie reich oder arm, stark oder schwach, groß oder klein waren.

**Besonders die Kinder:** Er sagte sogar zu seinen Jüngern, sie sollten so werden wie die Kinder, um ins Himmelreich zu kommen. Jesus hat sie ernst genommen.

**Jesus hatte ein Herz für Außenseiter.** Zum Beispiel konnte niemand den Zöllner Zachäus leiden. Doch er kletterte extra auf einen Baum, um Jesus in der Menschenmenge zu sehen. Da war Jesus freundlich zu ihm und blieb als sein Gast beim Essen.

**Seine besten Freunde waren arme Fischer.** Bildung, Beruf oder Geld waren ihm egal. Wichtig war Jesus, dass auch seine Freunde andere Menschen so liebten, wie Gott uns liebt!





## WAS MACHT EIGENTLICH DER KIRCHENVORSTAND?



Ein Blick in den Terminkalender. Am Mittwoch um 19.30 Uhr Kirchenvorstandssitzung im Gemeindehaus der Erlöserkirche. Der Termin steht schon lange fest, und die Einladung mit der Tagesordnung kam vor ein paar Tagen per Mail. Mal sehen, was ansteht. Aha, interessant, die Leiterinnen der Kindergärten stellen ihre Konzepte vor. Dann geht es erneut darum, ob und wie unsere Kirchengemeinde in den digitalen sozialen Medien präsent sein soll. Der Finanzausschuss informiert über die Jahresrechnung, also die Einnahmen und Ausgaben der Kirchengemeinde im letzten Jahr. Und dann gibt es noch Informationen zu Veranstaltungen und über ein Kirchenasyl und eine Berufung in den Jugendausschuss sollen wir abstimmen.

So in etwa kann eine Tagesordnung einer Kirchenvorstandssitzung aussehen. Der Kirchenvorstand unserer Kirchengemeinde besteht aus zwölf ehrenamtlichen Mitgliedern, aus jedem Sprengel vier, und den in ihr tätigen Pfarrerinnen und Pfarrern. Weitere hauptamtlich Tätige wie zum Beispiel Kantor/in können allerdings ohne Stimmrecht teilnehmen. Ehrenamtliche und Hauptamtliche sind gleichberechtigt und manchmal gibt es durchaus verschiedene Standpunkte zu wichtigen Themen auch innerhalb der beiden Gruppen. Wichtig sind dann eine gute Gesprächskultur, die persönliche Kränkungen verhindert, und die Achtung von demokratischen Regeln, dass man sich einem Mehrheitsbeschluss fügen muss. Eine gute Zusammenarbeit auf Augenhöhe ist unerlässlich.

Wichtige Themenbereiche, um die sich der Kirchenvorstand kümmern muss, sind zum Beispiel Gemeindeleben und Gottesdienste, der Umgang mit den zur

Verfügung stehenden Geldmitteln, Öffentlichkeitsarbeit, Personalentscheidungen, Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.

Die offizielle Amtszeit beträgt sechs Jahre, aber eine durch Umzüge oder andere persönliche Gründe bedingte Fluktuation ist unvermeidlich. Mindestens alle zwei Monate findet eine im Übrigen in der Regel öffentliche Sitzung statt. Außerdem ist jedes KV-Mitglied im Beirat des jeweiligen Sprengels und in unterschiedlichen Ausschüssen, etwa Finanz-, Bau-, Kindergarten- oder Jugendausschuss tätig oder mit speziellen Aufgaben betraut, so die Vertretung unserer Gemeinde in der Dekanatsynode oder in der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen.

Im Unterschied zur römisch-katholischen Kirche ist die evangelische Kirche nicht hierarchisch organisiert, sondern die gewählten Gremien wie Kirchenvorstand, Dekanatsynode und Landessynode treffen die wichtigen Entscheidungen für Gemeinde, Dekanat und Landeskirche. Die Möglichkeiten für Ehrenamtliche, Verantwortung für die Gestaltung zu übernehmen, sind groß. Insofern lohnt es sich auf jeden Fall, bei der Kirchenvorstandswahl im nächsten Jahr zu kandidieren und die Zukunft unserer Gemeinde mitzugestalten.

Die Herausforderungen sind groß. Wie können wir ein blühendes Gemeindeleben und attraktive Gottesdienste schaffen, obwohl wir weniger hauptamtlich Arbeitende zur Verfügung haben? Wie können wir mehr Ehrenamtliche gewinnen, die sich bei Projekten oder vielleicht auch längerfristig engagieren? Was können wir dagegen tun, dass die Zahl der Kirchenmitglieder auch in Rosenheim sinkt? Wie und womit erreichen wir noch besser die Menschen, und zwar alle Generationen und Altersgruppen? Wie können wir trotz weniger zur Verfügung stehender finanzieller Mittel unsere Kirchen, Gemeindezentren und Pfarrhäuser mittelfristig sichern?

Gesucht sind also engagierte Leute, die einerseits mit Kreativität und Begeisterung mitgestalten wollen, andererseits aber auch damit zurechtkommen, dass sich nicht alle guten Ideen umsetzen lassen und dass auch nicht immer spannende Verwaltungsarbeit zum Aufgabenbereich des Kirchenvorstands gehört. Auf jeden Fall ist das Kennenlernen von vielen interessanten Menschen garantiert und die Arbeit im Kirchenvorstand dient ja nicht nur einem sozialen Zweck, sondern ist ja auch „Gottesdienst“. Unsere Kirchengemeinde braucht mehr denn je Menschen, die sich für diesen Dienst zur Verfügung stellen.

Uwe Kirchschrager



## VORGESTELLT



Ich bin Tabea Kreutziger, bin 19 Jahre alt und besuche aktuell die Rosenheimer FOS, um nach dem Abitur dann Englisch und Kunstgeschichte zu studieren. In unserer Kirchengemeinde bin ich seit 2019 ehrenamtlich aktiv. Ein Jahr vorher wurde ich in der Erlöserkirche selbst konfirmiert und hatte, da mir der Kurs viel Spaß bereitet hatte, große Lust, selbst in der Jugendarbeit mit-

zuwirken. Also stand direkt der Mentorenkurs an. Hoch motiviert startete dann „mein“ erster Konfi-Jahrgang zusammen mit Rosemarie Rother – bis Corona uns ausbremste. Aber wir arrangierten uns. Seither bin ich also eine Konfi-Mentorin, ich unterstütze zusammen mit den anderen Mentoren die Pfarrer in der Konfi-Arbeit. Seit einem Jahr haben wir die drei Kurse an den drei Kirchtürmen zusammengelegt, was das Ganze wirklich noch lebendiger macht: mehr Konfis, mehr Mentoren, mehr Spaß! Jetzt ab September steige ich dann auch mit unserer Jugendreferentin Lilly Witte in die Konfi-Kids ein und leite schon im Rosenheimer Mentorenkurs meinen potentiellen Nachwuchs an. Das mache ich jetzt mal alles neben der Abi-Vorbereitung ... Aber „wird schon werden“, da bin ich zuversichtlich. Es hört sich jetzt ein bisschen so an, als hätte ich keine anderen Hobbys, aber das stimmt nicht. In meiner Freizeit bin ich gern musikalisch unterwegs, besuche Konzerte und spiele Gitarre. Künstlerisch habe ich auch ein Händchen: Ich fotografiere gerne und Häkeln ist auch eine Leidenschaft.

## ANGEBOT ANGENOMMEN

Der neue Schwerpunkt im Evangelischen Bildungswerk (**ebw**) hat Fahrt aufgenommen. Inzwischen wurden einige Ehrenamtliche für den Besuchsdienst

bei älteren Menschen ausgebildet und sind bei „ihren“ Seniorinnen und Senioren unterwegs, zu Hause oder in Seniorenheimen. Dabei arbeiten evangelische und katholische



Seniorenseelsorge vertrauensvoll Hand in Hand mit Caritas und Diakonie.

Wenn auch Sie Interesse daran haben, Zeit mit Älteren zu verbringen, dann melden Sie sich gerne bei Pfarrer Bernd Rother, bei Stephanie Staiger von der Diakonie oder direkt im **ebw**. Es gibt immer wieder Kurse dafür. Unter dem Motto „Das Alter meistern“ wird die 3. Seniorenmesse Rosenheim am 18. November ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger und ihre Angehörigen informieren, beraten und unterstützen. Hier können Sie sich aus erster Hand auch über die Angebote der evangelischen und katholischen Seniorenseelsorge informieren. Über das gesamte facettenreiche Programm des **ebw** informiert Sie die Homepage [www.ebw-rosenheim.de](http://www.ebw-rosenheim.de) oder Sie bestellen sich den etwa monatlichen Newsletter per Mail an [info@ebw-rosenheim.de](mailto:info@ebw-rosenheim.de) oder telefonisch 08031-809558-0.

Viel Spaß beim Stöbern!

Dr. Bernd Rother

## FSJ: ANTONIA STELTER STELLT SICH VOR



Ich bin bereits seit über fünf Jahren aktive Jugendleiterin und habe auch seit einem Jahr einen Platz in der Dekanatsjugendkammer. So habe ich mit meinen 19 Jahren bereits viele Erfahrungen sammeln dürfen, den Spaß an der Gemeinschaft miterlebt, mich engagieren können und viele nette Leute kennengelernt.

Um eine Pause nach der Schule zu machen und gleichzeitig praktische Erfahrungen für mein späteres Studium sammeln zu können, habe ich mich deshalb für mein FSJ in der Region Mitte entschieden. Privat höre ich gerne Musik und singe, treffe mich mit Freunden, spiele Volleyball und dekoriere mein Zimmer.

## EHRENAMTLICHE MITARBEITER GESUCHT!



Gemeindearbeit lebt von der Vielfalt von Begabungen und Talenten, die Gott in uns Menschen gelegt hat. Wenn diese zusammenwirken kann Gott seine



Gemeinde, sein Reich unter uns bauen. An manchen Stellen suchen wir ganz konkret Menschen für eine Aufgabe – z. B. suchen wir Ehrenamtliche, die Lust haben, bei der Homepage mitzuwirken oder Plakate zu gestalten für Veranstaltungen oder ein neues Angebot für Menschen mittleren Alters oder Senioren ins Leben zu rufen. Wir suchen musikalisch Begabte, die in einer Band mitspielen möchten, wir suchen Menschen, die Lust haben einen Glaubenskurs oder Erwachsenenbildungskurs mitzugestalten. Aber vielleicht haben auch Sie Ideen und würden sich gerne einbringen mit einem Angebot, das es noch gar nicht gibt. Sprechen Sie uns Hauptamtliche oder Bernd Vierthaler, den Vertrauensmann des Kirchenvorstands, gerne darauf an. Rosemarie Rother

### BESUCHSDIENST FÜR ÄLTERE MENSCHEN



Würden Sie sich über regelmäßigen Besuch freuen? Zu Hause oder im Heim? Wir vermitteln Ihnen geschulte Ehrenamtliche. Sie verbringen zusammen Freizeit mit dem, was Sie beide gerne tun. Oder möchten Sie einfach ein Gegenüber zum Reden? Dann melden Sie sich gerne unter Telefon 0171 1685 753 oder 0151 4 6363 201 oder [seniorenpastoral-ro@eomuc.de](mailto:seniorenpastoral-ro@eomuc.de).

Der Besuchsdienst ist für Sie kostenfrei. Es werden keine pflegerischen oder hauswirtschaftlichen Aufgaben übernommen. Ein Angebot der Kath. und Evangelischen Seniorensorge in Kooperation mit Caritas und Diakonie.

### FREIE EVANGELISCHE GEMEINDE IN DER APOSTELKIRCHE

Die Freie evangelische Gemeinde Rosenheims (FeG) feiert seit dem Sommer ihre Gottesdienste teilweise in der Apostelkirche. Wenn die Kirche frei ist, rückt die FeG mit vielen Menschen und einigem Equipment an, um dort um 10 Uhr ihre Gottesdienste für Erwachsene, Kinder und Jugendliche in den verschiedenen Räumen zu feiern. Möglich wurde das durch unser neues Gottesdienstkonzept, das in der Regel an der zentral gelegenen Erlöserkirche jeden Sonntag einen Gottesdienst vorsieht sowie in der Versöhnungs- und Apostelkirche im sonntäglichen Wechsel. Damit ist etwa zweimal im Monat die Apo-

stelkirche Sonntagvormittag frei für die FeG. Ich freue mich sehr über diese Kooperation und darüber, dass so weiterhin fast jeden Sonntag in der Apostelkirche Gottesdienst ist. Sie sind herzlich eingeladen, auch dort einmal vorbeizuschauen, alle Gottesdienste sind öffentlich. Claudia Huber

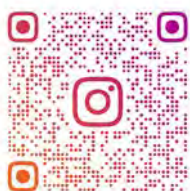
### SCHENKEREGAL UND FOODSHARING KÜHLSCHRANK

„Das Schenkeregale ist so eine positive Einrichtung.“, „Ich komme so gerne zum Stöbern“ oder „Geben und Nehmen, wie wunderbar“. Das sind Stimmen, wenn man sich im Foyer der Apostelkirche trifft, wo das Schenkeregale sofort ins Auge fällt. Auch der Kühlschrank für „gerettete“ Lebensmittel wird sehr rege frequentiert. Beides sind Gedanken gegen Verschwendung und für mehr Nachhaltigkeit. So wollen wir als Christen hier ein Zeichen setzen.

Ein großes Dankeschön an Pfarrerin Claudia Huber, die die Tür dafür regelmäßig aufsperrt. Unser kleines, ehrenamtliches Team sorgt dafür, dass der Kühlschrank sauber und das Regal aufgeräumt bleibt. Und wir suchen Verstärkung: Wer sich vorstellen kann, ein- bis zweimal die Woche oder 14-tägig mitzuhelfen, melde sich bitte im Pfarrbüro.

Karin Stocker

### SOCIAL MEDIA



ROSENHEIM.EVANGELISCH

Wussten Sie, dass Rosenheim.evangelisch jetzt auch auf Instagram und Facebook aktiv ist? „Was? Unsere Kirche ist auf Social Media?“, werden sich einige von Ihnen vielleicht fragen. Ja, das sind wir – und wir sind begeistert davon!

Wir wissen, dass das Thema soziale Medien oft eine Art Liebe-oder-Hass-Beziehung hervorruft. Manche schätzen die digitale Welt und ihre Möglichkeiten, andere betrachten sie eher skeptisch. Aber lassen Sie uns die Sache einmal von der humorvollen Seite betrachten: Stellen Sie sich vor, Noah hätte damals Instagram gehabt. Er hätte die Arche wahrscheinlich mit Selfies dokumentiert und seine Follower hätten live miterlebt, wie die Tiere paarweise an Bord kamen! Oder denken Sie an Martin Luther: Wie viele „Likes“ hätten seine 95 Thesen wohl auf Facebook bekommen?

Soziale Medien sind mehr als nur Plattformen für Unterhaltung und Austausch. Sie können auch ein hervorragendes Werkzeug für unsere Gemeinschaft



sein. Sie ermöglichen uns, Ihnen aktuelle Neuigkeiten, Informationen über kommende Veranstaltungen und inspirierende Worte schneller und effektiver zu liefern. Sie schaffen eine Plattform, auf der wir uns gegenseitig unterstützen und ermutigen können. Indem Sie Rosenheim.evangelisch auf Instagram und Facebook folgen, können Sie nicht nur Teil dieser wunderbaren digitalen Gemeinschaft sein, sondern helfen auch, die Botschaft unserer Kirche weiterzuverbreiten. Suchen Sie uns auf Instagram und Facebook unter dem Namen Rosenheim.evangelisch und drücken Sie „Folgen“. Wir freuen uns darauf, diese Reise mit Ihnen zu teilen!

## KONFIRMATION



51 Konfirmandinnen und Konfirmanden haben am 2. Juli ihre Konfirmandenzeit begonnen. Monatlich einmal treffen sie sich für einen ganzen Samstag oder zwei Freitagnachmittage mit den Pfarrern und ca. 15 jugendlichen Mentoren. Mitte Juli waren wir bereits auf ein verlängertes Wochenende im Zeltlager in Königsdorf.

## DANK AN URSEL WOLFSTETTER UND RENATE SCHECK

Eine Ära geht zu Ende! 35 Jahre hat sich Ursel Wolfstetter für Seniorinnen und Senioren engagiert und den monatlichen Seniorenkreis an der Erlöserkirche geleitet. Mit viel Kreativität hat sie die Themen gestaltet und sich an der Kaffeetafel um die Teilnehmenden gekümmert.

Selbst die Corona-Zeit hat der Kreis überstanden, weil Frau Wolfstetter unermüdlich telefonisch mit allen Mitgliedern in Kontakt geblieben ist. Leider fand sich niemand mehr, der ihr an den Nachmittagen ganz praktisch zugearbeitet hätte, sodass sich der Kreis kürzlich aufgelöst hat. Wer weiterhin mit

Ursel Wolfstetter in einem Seniorenkreis sein möchte, kann an der Versöhnungskirche den dortigen Kreis unter ihrer Leitung besuchen.

Neben den Senioren gilt ihre Liebe auch der Erlöserkirche. Hier hat sie ebenfalls über einen langen Zeitraum zusammen mit Renate Scheck und anderen den Weihnachtsbaum geschmückt.

Vielen Dank, liebe Frau Wolfstetter, für Ihr langjähriges und vielfältiges Engagement für Senioren und Ihnen und Renate Scheck für stimmungsvollen weihnachtlichen Christbaumschmuck! Und dafür, dass Sie beide uns an vielen Stellen weiterhin erhalten bleiben!

Pfarrer Dr. Bernd Rother

## VERSÖHNUNGSKIRCHE SUCHT WEIHNACHTSBAUM

Um unsere Kirche in der Vorweihnachtszeit auch außen am Vorplatz zu schmücken, suchen wir einen wunderschönen, ca. 4m hohen, Weihnachtsbaum. Der Baum wird vom 1. Advent bis Mitte Januar dort stehen und hoffentlich wieder so bewundert werden wie die letzten Jahre. Für die Dekoration wird uns wieder etwas Kreatives einfallen, das am 1. Advent mit dem Familiengottesdienst beginnen wird.



## IN GEDENKEN AN KARL MEHLTRETTER



Wir trauern um Karl Mehlretter.

Er hat das Gesicht der Kirche in unserer Region maßgeblich geprägt durch seine Persönlichkeit, seinen tiefen Glauben und sein großes Engagement. Karl Mehlretter war langjähriger Dekanats- und Landessynodaler, Mitglied im Dekanatsausschuss, Ehrenamtsbeauftragter des Dekanats und langjähriger Kirchenvorsteher in der Kirchengemeinde Brannenburg. Als Bindeglied zwischen den Kirchengemeinden und der Leitungsebene unserer Kirche hat er große Verdienste. Er war immer freundlich, zugewandt und ansprechbar.

Unsere Gedanken und Gebete sind bei ihm, seiner Familie und Angehörigen.



## AiSinger – CHOR DER VERSÖHNUNGSKIRCHE



Wir singen am liebsten Sacro-Pop, Gospel- und Worshipsongs. Ab und zu machen wir auch Ausflüge in andere Stilrichtungen. Zu besonderen Anlässen im Kirchenjahr – im Advent, an Ostern, zur Konfirmation oder auch bei Gemeindefesten gestaltet der Chor die Gottesdienste musikalisch mit. In größeren Abständen bereiten wir konzertante Auftritte vor. Auch beim Chorfestival „Rosenheim singt“ mischen wir gern mit.

Wir freuen uns jederzeit über neue Sangesbegeisterte und laden herzlich ein, bei uns mitzusingen. Alle zwei Wochen dienstags wird von 19.30 – 21 Uhr in der Versöhnungskirche geprobt. Eine Übersicht der nächsten Auftritte finden Sie unter Gemeinde von A-Z / Chor auf unserer Homepage.

## ROSENHEIMER POSAUNENCHOR WIRD 70

In so vielen Jahren hat sich viel getan, das kann sich sehen (und hören!) lassen – und zwar am Samstag, 18.11., 17 Uhr beim Jubiläumskonzert in der Apostelkirche.



Bei einem abwechslungsreichen Programm aus der Posaunenchorliteratur der letzten 70 Jahre erinnern wir uns gemeinsam an vergangene Höhepunkte und freuen uns auf die Zukunft.

Der Eintritt ist frei, um Spenden für die Kirchenmusik wird gebeten.



## WANN SINGEN WIR ENDLICH WEIHNACHTSLIEDER?

Es ist Tradition in der Apostelkirche, dass an Heiligabend zweimal ein Krippenspiel aufgeführt wird. Letztes Jahr erzählten uns die Tiere im Stall und auf den Feldern aus ihrer Sicht von dem wunderbaren Ereignis an Weihnachten. Mitten in den Vorbereitungen für das Weihnachtsmusical fragte ein Kind: „Wann singen wir endlich Weihnachtslieder?“ Das zeigte mir, dass wir zwar viel proben und fleißig Repertoire erarbeiten, aber gar nicht so richtig dazu kommen, einfach mal Weihnachtslieder zu singen. „Oh du fröhliche“ kennen gar nicht alle Kinder, „Maria durch ein Dornwald ging“ noch viel weniger. Deshalb habe ich mir für dieses Jahr selbst ein Krippenspiel ausgedacht, in dem ich viele bekannte und auch einige weniger bekannte Weihnachtslieder untergebracht habe. Das Weihnachtsmusical heißt „Warum feiern wir eigentlich Weihnachten?“ Zwei Kinder überbrücken die Zeit bis zur Bescherung und können die Frage sehr schnell beantworten: Wegen der Geschenke! Das Lied „Alle Jahre wieder“ üben sie auch noch und dann beschäftigen sich die Kinder doch noch mit der Weihnachtsgeschichte. Und die wird in vielen Weihnachtsliedern erzählt: Vom Engel Gabriel, der Maria die Botschaft überbringt, dass sie Gottes Sohn gebären wird, über die Herbergssuche bis zu den Hirten auf dem Felde, die sich auf den Weg zur Krippe machen, in der sie das Kind finden. Ochs und Esel halten dort Wacht und die Engel verkünden die große Freude. Die Lieder werden szenisch dargestellt, die Weihnachtsgeschichte aus der Kinderbibel vorgelesen und am Ende erklingt das „Gloria in Excelsis Deo“, in das alle einstimmen. Herzliche Einladung zum Zuhören an Heiligabend um 15 und 16.30 Uhr in der Apostelkirche.

Wir proben immer donnerstags um 16.30 Uhr (Kinderchor) und 17.35 Uhr (Jugendchor) im Gemeindesaal der Apostelkirche. Der Einstieg für interessierte Kinder und Jugendliche ist jederzeit möglich.

Bei Interesse einfach vorbeischaun oder eine Mail an [Johanna.Weiss1@elkb.de](mailto:Johanna.Weiss1@elkb.de)

*Johanna Weiß*



## PUNCH & CAROLS

22. Dezember ab 17 Uhr im Saal der Apostelkirche  
Carol-singing ist eine englische Tradition. Mit „We wish you a Merry Christmas“ und „Jesus Joy of the World“ wird der Christmas Eve, der Heiligabend begangen. Wir ziehen zwar nicht um die Häuser, aber schmettern Christmas Carols kurz vor dem Heiligabend am Freitagabend ab 17 Uhr im Saal der Apostelkirche. Dazu eine Tasse heißen Punch. Herzliche Einladung an alle singfreudigen Menschen und guten Zuhörer; bitte bringt auch gerne Eure Instrumente mit, ich versuche mich am Klavier und freue mich über weitere spontane Begleitung.

*Claudia Huber*

## WELTGEBETSTAG: DURCH DAS BAND DES FRIEDENS



Über Konfessions-, Alters- und Ländergrenzen hinweg engagieren sich Frauen in über 120 Ländern für Gerechtigkeit und Frieden in Kirche und Gesellschaft. Damit leisten sie einen wertvollen Beitrag für die christliche Ökumene und für ein respektvolles Miteinander aller Menschen weltweit. In diesem Sinne haben christliche Frauen in Palästina die Texte für den Gottesdienst erarbeitet. Er bringt ihre Hoffnung



auf Frieden, aber ebenso auch ihr Leiden an der un-friedlichen Wirklichkeit zum Ausdruck.

Dazu finden ökumenische Gottesdienste am Freitag, 1.3.2024, im Pfarrzentrum Heilig Blut, Heilig-Blut-Straße 43 und in der Kirche St. Michael, Westerndorfer Straße 43 statt, jeweils um 19 Uhr.

### NEUIGKEITEN ZU ZWERGERL-GOTTESDIENSTEN



Am 29.10.23, 10 Uhr, hören wir die Geschichte von einer gefräßigen Raupe, die zum schönsten Schmetterling wurde. Und wir basteln die Raupe gemeinsam. Am Heiligen Abend feiern wir um 11 Uhr einen Zwergerl-Gottesdienst in der Erlöserkirche (nicht in der Versöhnungskirche). Dafür wird es am Nachmittag (15 Uhr) keinen Familiengottesdienst mehr in der Erlöserkirche geben. Wir laden Sie stattdessen zu den Familiengottesdiensten mit Krippenspiel in der Apostel- und in der Versöhnungskirche ein.

### DEKANATSFRAUENTAG:

#### NEUIGKEITEN ÜBER DIE FRAU AUS MAGDALA

Eine „Überdosis Weltgeschehen“, daran leiden wir zurzeit. Das stellt der Medienwissenschaftler Bernhard Pörksen fest. Corona. Klimawandel. Krieg. Verheerende Erdbeben. Religiös-faschistische Regime sind auf dem Vormarsch. Für die biblische Figur der Maria aus Magdala kann das auch zutreffen – eine Überdosis Weltgeschehen. Sie ist Zeugin unter dem Kreuz auf Golgatha. War sie die Geliebte Jesu? Oder gar seine Ehefrau? Seine letzte Versuchung? Das haben Theologen, Künstler, Filmemacher in ihr gesehen. Hinter diesem verzerrten Bild taucht ein anderes auf, wenn man die Geschichte der Stadt Magdala, mit der sie verbunden wird, betrachtet. Und wenn man auf die Entstehungszeit der Evangelien schaut. Die Frau aus Magdala hat uns heute viel zu sagen. Die Veranstaltung zum Dekanatsfrauentag in Rosen-

heim findet am 16. März 2024 in der Versöhnungskirche Rosenheim statt. Referentin ist Kirchenrätin Melitta Müller-Hansen, Beauftragte der Evang.-Luth. Kirche in Bayern für Hörfunk und Fernsehen beim Bayerischen Rundfunk.

Daten zur Anmeldung werden rechtzeitig bekannt gegeben.

### GEMEINSAM AUF OSTERN ZUGEHEN

Wir treffen uns zu den ökumenischen Exerzitien in der Fastenzeit fünfmal am Mittwoch im Wechsel in der Versöhnungskirche und in Heilig Blut, jeweils von 19.30 bis 21 Uhr. Die Termine:

21. Februar, Versöhnungskirche

28. Februar, Heilig Blut

6. März, Versöhnungskirche

13. März, Heilig Blut

20. März, Versöhnungskirche

24. März um 19.30 Uhr schließt das Ökumenische Taizégebet in der Versöhnungskirche den Kurs ab.

Es freuen sich auf Sie:

Christian Wünsche, Rosemarie Rother und Hans Meier.

Anmeldungen bitte per Mail an

[rosemarie.rother@elkb.de](mailto:rosemarie.rother@elkb.de)

### MIT HÄNDEN UND FÜSSEN

Am 25.11., 17 Uhr, geben Schülerinnen und Schüler aus dem Dekanatsbezirk Rosenheim in der Erlöserkirche ein Orgelkonzert. Die musikalische Leitung hat KMD Andreas Hellfritsch.

Der Eintritt ist frei, Spenden werden erbeten.

### JAZZ'N'BLESSING-GOTTESDIENST

Inzwischen eine feste Tradition geworden ist der jährliche Auftakt ins neue Jahr mit dem Jazz'n' Blessing-Gottesdienst mit Hubert Huber and Friends sowie Pfarrersehepaar Rother. Wir freuen uns, wenn Sie wieder dabei sind, sich persönlich für das neue Jahr segnen lassen und beschwingt ins 2024 Jahr starten. Neujahr, 16.30 Uhr, in der Erlöserkirche.

### KONFIKIDS –

#### JETZT ALS NEUES ANGEBOT IN DER REGION

Wenn Sie Dienstagnachmittag eine fröhliche, lärmende Kinderschar bei der Erlöserkirche rumwuseln sehen, die singen, basteln, spielen – dann wissen Sie: Jetzt ist Zeit für Konfikids. Ein Projekt, das es seit Längerem schon in Rosenheim gibt, wird nun ausgeweitet auf die Region Stephanskirchen und Rosenheim. Auf spielerische Art und Weise werden darin Kirche,



Gemeinde und der christliche Glaube nähergebracht. Kinder, die in der dritten Klasse sind, erleben, was die Taufe bedeutet, was beim Abendmahl passiert und entdecken viele weitere spannende Themen rund um Jesus und unseren Glauben.

Ab Oktober finden die Gruppentreffen abwechselnd im Gemeindehaus Stephanskirchen und Rosenheim Erlöserkirche statt. Je nach Anmeldestand werden wir auch zwei Gruppen hintereinander begleiten. Am 1. Advent feiern wir den Abschluss in zwei Segnungsgottesdiensten: in Stephanskirchen um 9.45 Uhr und in der Erlöserkirche um 11.15 Uhr. Geleitet wird der Kurs von Lilly Witte, Jessica Huber, Rosemarie Rother und einem ehrenamtlichen Team aus Jugendlichen und Erwachsenen.

Wir – das große Team aus Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen – freuen uns schon auf das gemeinsame Konfikids-Projekt und sind gespannt, welche Auswirkungen es auf die Gemeindearbeit hat.

Lilly Witte, Rosemarie Rother und Jessica Huber

## GEMEINSAM ADVENTS- UND WEIHNACHTSLIEDER SINGEN



Selbst gebackene Plätzchen schmecken einfach am besten, und selbst singen macht fröhlicher und ist lebendiger als Musik aus dem Lautsprecher. Christian Wünsche und Rebekka Höpfner laden zum Advents- und Weihnachtsliedersingen ein. Überlegen Sie schon einmal, welches Lied Sie gern wieder singen würden. In Gemeinschaft macht das viel Freude – genauso wie das gemeinsame Genießen von Lebkuchen und Punsch.

Samstag, 9.12., 16 – 18 Uhr in der Versöhnungskirche

## WEIHNACHTSLIEDER IM CHOR

Sie haben früher gern in einem mehrstimmigen Chor gesungen, doch im Moment schaffen Sie das einfach nicht regelmäßig? Wie wäre es, wenn Sie die letzte Chorprobe vor Weihnachten besuchen und an



diesem Abend gemeinsam mit unseren Sängern die Weihnachtsliedchorsätze für den Gottesdienst am ersten Feiertag vorbereiten? Der Chor und Rebekka Höpfner freuen sich auf Sie.

Dienstag, 19.12., 19.30–21.30 Uhr, ist die vorbereitende Chorprobe im Gemeindesaal der Erlöserkirche. Montag, 25.12., 9 Uhr ist Einsingen, 10 Uhr das Singen im Gottesdienst in der Erlöserkirche

## KONZERT ZUM ZUHÖREN UND SELBSTSINGEN

„Warten auf das Wunder – Musik zum Advent“ – sich das Warten auf Weihnachten mit Musizieren zu vertreiben, hat eine lange Tradition.

Der Chor an der Erlöserkirche, die AiSinger, das Flötenconsort und Christiane Bettger an der Orgel nehmen Sie mit auf eine musikalische Reise durch die Jahrhunderte. Vokal- und Instrumentalmusik von Johann Sebastian Bach bis John Rutter zeigt, auf welch vielfältige Weise sich Komponisten vom Warten auf Christi Geburt haben anregen lassen. Uns erwartet Musik, die majestätisch und fröhlich, aber auch nachdenklich und zart ist.

Mit dabei sind:

- Chor an der Erlöserkirche,
- AiSinger – Chor der Versöhnungskirche,
- Flötenconsort unter Leitung von Monika Cottrell
- sowie Christiane Bettger an der Orgel.

Gesamtleitung hat Rebekka Höpfner.

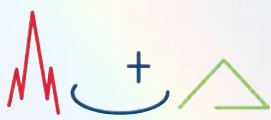
Samstag, 16.12., 17 Uhr, in der Erlöserkirche.

## ORGELMUSIK BEI KERZENSCHNITT

3. Dezember um 17 Uhr, Apostelkirche. Am 1. Advent ist die Schechener Organistin Christiane Bettger zu hören an der Simon-Orgel der Apostelkirche. Ruth Heukelbach von Trzebiatovsky sucht Lesungen dazu aus und trägt sie zwischen den adventlichen Orgelwerken vor.







Erlöser Apostel Versöhnung

## Du bist ein Gott, der mich sieht – in Freud und Leid

### GOTTES SEGEN ZUM ABSCHIED AUS DIESEM LEBEN EMPFINGEN

Ingo Bader, 95 Jahre  
Erich Werner Kießling, 86 Jahre  
Lieselotte Marianne Schungel,  
88 Jahre  
Ilse Susanne Magdalena Dorothea  
Huber, 86 Jahre  
Elsa Dorfhuber, 83 Jahre  
Viktor Huber, 66 Jahre  
Helga Mathaus, 72 Jahre  
Viktor Belz, 80 Jahre  
Astrid Sieglinde Sigrid Brügge,  
85 Jahre  
Klaus Wilhelm Schlingensiepen,  
81 Jahre  
Elvira Drozdov, 87 Jahre  
Mathias Grieshofer, 93 Jahre  
Lothar Walter Peter Alfred  
Schneider, 83 Jahre  
Maria Braun, 84 Jahre  
Elisabeth Gsinn, 85 Jahre  
Wladimir Reibert, 85 Jahre  
Elisabeth Grundke, 74 Jahre  
Karl Erich Georg Stahl, 91 Jahre  
Georg Fleps, 91 Jahre  
Carl Heinz Fuß, 93 Jahre  
Dieter Ernst Scheuring, 81 Jahre

Karl Günther Schneider, 88 Jahre  
Heinrich Bunz, 79 Jahre

### GOTTES SEGEN IN DER TAUFE EMPFINGEN

Samuel Denz  
Vitus Johannes Sepp  
Ludwig Adam Witassek  
Laura Emilia Thiele  
Maxim Horn  
Fabian Träger  
Felix Träger  
Charlotte Luise Schweda  
Jonas Michael Schnell  
Vito Daniele Salis  
Sophia Bätz  
Luna Wagner  
Jakob Andreas Volker Krause  
Laura Mathea Knieling  
Emilia Dewald  
Lucas Finnern  
Sophie Lindner

### GOTTES SEGEN FÜR DEN GEMEIN- SAMEN LEBENSWEG EMPFINGEN

Florian Ratka und  
Ksenia Ratka geb. Halle

Michael Tenschert und  
Nane Tenschert geb. Hoffmann

Christopher Siegm Jakob Som-  
mer geb. Posch und Ella Sommer

Rafael Wolfgang Marks und  
Carolin Marks geb. Ungewiß

Florian Philipp Angerer und  
Constanze Marie Angerer  
geb. Kirchschrager

Johannes Walter Schneidhofer  
und Anna Josephine Schneidhofer  
geb. Rudolf

Matthias Claudius Widmann und  
Veronika Nadine Widmann geb.  
Faderl

Unser Gemeindeblatt wird gesponsert von:



**VETTERLING**

www.vetterling-druck.de

- OFFSETDRUCK
- DIGITALDRUCK
- UV-SIEBDRUCK
- LETTERPRESS
- PLATTENDIREKTDRUCK
- KFZ-BESCHRIFTUNG
- WERBETECHNIK
- GESTALTUNG & DESIGN



**GEORG HARTL®**

**BESTATTUNGEN**

GMBH

...gemeinsam mit Tradition, Herz und Erfahrung!







Dekanin Dagmar Häfner-Becker

Telefon 252 370 • [dekanat.rosenheim@elkb.de](mailto:dekanat.rosenheim@elkb.de)



Pfarrerin Claudia Huber

Telefon 892 067 (AB), Handy 0176 3456 1699  
[claudia.huber@elkb.de](mailto:claudia.huber@elkb.de)



Pfarrer Dr. Bernd Rother

Telefon 61 309 • [bernd.rother@elkb.de](mailto:bernd.rother@elkb.de)



Pfarrerin Rosemarie Rother

Telefon 61 309 • [rosemarie.rother@elkb.de](mailto:rosemarie.rother@elkb.de)



Pfarrer Christian Wünsche

Telefon 609 773 • [christian.wuensche@elkb.de](mailto:christian.wuensche@elkb.de)

## **Pfarramt:**

Sandra Brückner, Almut Hild

Königstraße 23 • 83022 Rosenheim  
Telefon 2 071-0 • Telefax 2071-15  
[pfarramt.rosenheim@elkb.de](mailto:pfarramt.rosenheim@elkb.de)  
Mo, Di, Do, Fr 9 - 12 Uhr, Do 16 - 17.30 Uhr  
Lessingstraße 26 • 83024 Rosenheim  
Telefon 86 654 • Telefax 892 068  
[pfarrbuero.apostelkirche.ro@elkb.de](mailto:pfarrbuero.apostelkirche.ro@elkb.de)  
Di und Fr 9 - 11 Uhr, Do 15.30 - 17.30 Uhr  
Severinstraße 13 • 83026 Rosenheim  
Telefon 67 570 • Telefax 609 772  
[pfarrbuero.versoehnung.ro@elkb.de](mailto:pfarrbuero.versoehnung.ro@elkb.de)  
Dienstag und Donnerstag 8.30 - 12.30 Uhr

## **Pfarrbüro Apostelkirche**

Diana Lehnart

## **Pfarrbüro Versöhnungskirche:**

Simone Brandstädter

## **Integrations-Kindergarten Apostelkirche**

Telefon 890 804 • Hailerstraße 30  
[kiga.apostel.ro@elkb.de](mailto:kiga.apostel.ro@elkb.de)  
[www.kindergarten-apostelkirche.de](http://www.kindergarten-apostelkirche.de)  
Telefon 62 112 • Severinstraße 7  
[kiga.archenoah.ro@elkb.de](mailto:kiga.archenoah.ro@elkb.de)  
[www.kindergartennoahsarche.de](http://www.kindergartennoahsarche.de)

## **Kindertagesstätte Noahs Arche**

Lilly Witte (Evangelische Jugend)

Dekanatskantor (vakant)

Klinikseelsorge

Pfarrer Dr. Klaus Wagner-Labitzke

Evangelische Hochschulgemeinde

Pfarrer Michael Schlierbach

FamilienZeit, Dagmar Heinz-Karisch/

Susanne Bauer

Vertrauensmann des KV, Bernd Vierthaler

Evang. Bildungswerk Rosenheim-Ebersberg

Diakonie

Telefonseelsorge

Telefon 0170 33 88 102 • [lisa.witte@elkb.de](mailto:lisa.witte@elkb.de)  
Telefon

Telefon 365-37 68 • [klaus.wagner-labitzke@elkb.de](mailto:klaus.wagner-labitzke@elkb.de)  
Telefon 0174 6 331 809  
[schlierbach@hochschulgemeinde.de](mailto:schlierbach@hochschulgemeinde.de)  
Telefon 0176 538 679 90, Do. und Fr. 8 - 9 Uhr  
[dagmar.heinz-karisch@elkb.de](mailto:dagmar.heinz-karisch@elkb.de)  
Telefon 64 700 • [bernd.vierthaler@elkb.de](mailto:bernd.vierthaler@elkb.de)  
Telefon 809 558-0 • [www.ebw-rosenheim.de](http://www.ebw-rosenheim.de)  
Telefon 3 009 - 1030  
Telefon 0800 - 1 110 111

## Unsere Spendenprojekte mit Möglichkeit zur Onlinespende

[www.rosenheim-evangelisch.de/spenden](http://www.rosenheim-evangelisch.de/spenden)



über den QR-Code



[www.rosenheim-evangelisch.de](http://www.rosenheim-evangelisch.de)

### SPENDENKONTEN BEI DER SPARKASSE ROSENHEIM

ERLÖSERKIRCHE: IBAN: DE42 7115 0000 0000 0209 82

APOSTELKIRCHE: IBAN: DE50 7115 0000 0000 2151 29

VERSÖHNUNGSKIRCHE: IBAN: DE38 7115 0000 0000 2342 60





Evangelisch-Luth. Pfarramt - Königstraße 23 - 83022 Rosenheim



Dieses Puzzle entstand während des Gottesdienstes zum Mitarbeiterdank in der Versöhnungskirche am 24. September und spiegelt die Vielfalt unserer Gemeinde wider.